Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 5 (1865)

Heft: 10

Artikel: Ueber häusliche Erziehung [Fortsetzung folgt]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner=Schulfreund.

16. Mai.

Sünfter Jahrgang.

1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postsämter an. In Bern die Expédition. Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Heber hänsliche Erziehung.*)

Wenn auch die zu beantwortende Frage ein Gebiet beschlägt, wo die Schule nicht organisatorisch wird einschreiten können noch wollen, so ist sie gleichwohl eine zeitgemäße, und die darauf verwendete Mühe wird sich lohnen. Haus und Schule bleiben nun einmal die zwei wesentlichesten Faktoren in der Erziehung der Menschheit. Wenn sie sich innig versbinden, so ist das eine Allianz, die Unglaubliches zu leisten im Stande ist; und umgekehrt, wenn sie sich besehden, wenn das Eine niederreißt, was das Andere aufbaut, so kann das nicht ohne die nachtheiligsten Folgen auf das eranwachsende Geschlecht bleiben. Wohl jeder Lehrer an öffentlichen Sulen weiß von Kindern zu erzählen, die ihm viele Mühe verursachten a Handhabung der Disziplin und wegen geringer Fortschritte in Kenntnissen, Mühe, die nur zu oft erfolglos blieb. In den meisten dieser Fälle wird er sich sagen müssen: dieses Kind ist nur das Kesultat einer verkehrten Erziehung im Hause; umgekehrt wird er sich oft auch mit Freuden bewußt werden, daß

^{*)} Wir haben lettes Jahr über die obligatorische Frage: "Welche wesentlichen Mängel zeigen sich in unserer häuslichen Erziehung? In wiesern wirken diese nachstheilig auf die öffentliche Erziehung ein und wodurch kann ihnen am erfolgreichsten entgegengewirkt werden?" nur einige Skizzen mitgetheilt; unsere verehrtesten Leser werden daher wohl mit der Aufnahme dieses Reserates in unser Blatt sich einverstanden erklären können, um so mehr, als dasselbe kurz und schlagend einen Gegenstand beleuchtet, der, immer gleich wichtig und neu, nie veralten kann.

seine "Lilienkinder," an denen er seines Herzens Freude und Wonne hat, aus Familien entsprossen sind, wo eine gute Kinderer=

ziehung herrscht.

Erwägt man all' die Rlagen ber Eltern über ungerathene, un= gehorfame Rinder, ber Bauern über Unzuverlässigfeit ber bienenden Rlaffe, ber Staatsmanner über bas Bunehmen ber Berbrechen, fo weisen fie bin auf einen faulen Fleck in ber Erziehung. Bar oft foll bie Schule an all' ben Uebeln Schuld fein. Da hort man 3. B. rafonniren: früher, als man in ber Schule noch nicht fo viel und so vielerlei Dinge lehrte, da war die Welt noch braver, beffer. Die fo reden, bedenken gewöhnlich nicht, daß die Familie in ben fechs erften Lebensjahren, wo die Schule fich um die Rinder nicht befummert, ben Grund für die nachfolgende Erziehung zu legen hat, baß auch während ber Schulzeit bem Saufe bas Borrecht bes ftetigeren Gin= fluffes auf die Rinder bleibt, feine fur die Willensrichtung meift ent= scheibende Einwirkung auch ba noch fortbauert, wo ber mittelbare Einfluß ber Schule aufgehört hat. Denn die Rinder arten fich nicht sowohl nach Worten und Lehren, als vielmehr nach dem Beispiele, bas fie täglich an Bater und Mutter vor Augen haben. Es fann baher ber genannte Vorwurf nicht bie Schule allein, nicht vorzugs= weise treffen; und bem Lehrer kann es hinwiederum auch nicht gleich= gultig fein, wie in ber Familie erzogen werbe, ob er auf gelegtem Grunde fortbauen, oder ob er einen Umbau vornehmen muffe, mas bekanntlich mehr Zeit, Mühe und Opfer erfordert als ein Neubau. Michael Sailer fagt : "Das muß eine große Seele fein, die noch ben Muth hat, folche Rinder zu retten, über welche Bater, Mutter, Bruder und Schwefter fich vereinigt haben, ihre Seelen zu verderben".

Die Frage ist auch für das sociale Leben von großer Wichtigsteit. Die Geschichte der alten Völker, der Griechen und Römer, weist uns nach, daß, so lange die häusliche Kindererziehung bei ihnen gut geführt wurde, es auch im Staate gut stand. Denn die Familie ist das natürliche Vorbild sowie die Grundlage des größern Zusammenlebens der Menschen in der Gemeinde und im Staate. Wo daher und sobald das Familienleben in Verfall gerieth, riß auch Unordnung im Staate ein.

"Es ift ein geheimer Zusammenhang zwischen ben Ghen und

Staaten. Verfallen die Ehen, so verfallen die Staaten. Blühen die Shen in heiligem Segen und frommer Kinderzucht, so blühen die Staaten. Aller Staaten Wohl steht und fällt mit den Wohnstuben", sagt Ch. H. Zeller.

Gründe genug, um einmal diesem unserm Allierten ins Gesicht zu schauen und zu fragen: Freund oder Feind? — Ist es auch nicht in nnsere Macht gelegt, da direkt einzugreifen, um die Krebsübel zu heben, so wird die Beantwortung der Frage uns doch Klarheit verschaffen über unsere Erziehungsaufgabe, so daß wir in manchem Falle bewußter vorgehen können, hie und da schonender werden.

Die Lösung der Frage wird auch noch einen Beitrag und eine Bestätigung abgeben zu dem, was letztes Jahr über Mädchenerziehung gesagt wurde, indem sich zeigen wird, daß die Welt von der Kindersstube aus regiert wird, die Seele dieser letztern aber immerhin die Mütter sind. Erziehen wir die Mädchen ihrer Bestimmung gemäß, so dürsen wir die Hossmung hegen, daß sie einst als Mütter ihre Pslicht erfüllen und dem Familienleben eine bessere Gestaltung geben werden.

Fragen wir nun nach den einzelnen Gebrechen ber häust. Er= ziehung und nach ihren Früchten, wie sie fich in der Schule und im Leben offenbaren, so konnten wir bann einen Ruckschluß machen auf Stamm und Wurzel und wurden uns da überzeugen muffen, daß nicht selten schon die Grundlage des Familienlebens, die Che, keine gute ift. Entspricht ber Gintritt in die Che und die Führung berfelben ihren natürlichen sittlichen und religiosen Bestimmungen, so wird ge= wiß auch die Erziehung der Kinder eine normale, gefunde und das Familienleben ein glückliches fein. Richtige Erganzung und Harmonie der Charaftere, unverbrüchliche Treue, uneigennütige, auf gegenseitiger Sochachtung beruhende Liebe, die von Seite bes Mannes fich außert im milden Berrichen, seitens ber Frau in stillem, willigen Gehorsam, Gottvertrauen, das auch in der schwersten Trubsal Stand hält, Gottesfurcht, die auch in den schwierigsten Proben nicht vom Recht und von der Wahrheit weicht, fleißiger gemein= famer Bebetsumgang mit Gott - find ebenfo viele Be= dingungen einer glücklichen Che, wie guter Kindererziehung.

"Aus diesem Grunde," bemerkt Thiersch, "sagt die heil. Schrift, zumal das N. Testament, vielmehr von der Heiligung der Ehe, als von der Erziehung. Denn hat sich der Bund zwischen Mann und Frau ähnlich dem Bunde zwischen Christus und der Kirche gestaltet, dann wird die Erziehung gelingen. Fehlt es aber an der Ehe, so ist es mit aller Erziehung nichts; ist erst jene verwirklicht, dann entsfaltet sich das christliche Familienleben auch in den Kindern wie von selbst."

Es ist deßhalb bedeutungsvoll, daß Christus — in einer Zeit auftretend, wo nach dem Zeugniß der Geschichtsschreiber die ehelichen und Familienbande auß traurigste gelockert waren — nach dem Evangelium Johannis sein Werk im Familienkreise begann. Auf einer Hochzeit "offenbarte er zuerst seine Herrlichkeit", um zu zeigen, wie alles Heil, alle Erneuerung der Menschheit in den kleinen Hauszameinschaften den Aufang nehmen müsse.

Bergleichen wir nun das Ideal, welches die heil. Schrift uns vom Chestand aufstellt, mit der Wirklichkeit, so zeigt sich uns da bald ein großer Abstand. Sehr oft sind es rein äußerliche Rücksichten, die den Entschluß der Heirath herbeisühren; man heirathet nicht eine Seele, sondern einen Leib oder Geld, Haus und Güter. Es kann sein, daß Cheleute der letztern Art auf die Dauer einig sind in Verfolgung des einen Zweckes, Geld und Gut zu sammeln. Was werden sie als Erzieher leisten? Nun der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Sie werden Materialisten der gröbsten Art erziehen, denen nur Werth hat, was zählt und klingt; oder Leute aus dem andern Extrem — Verschwender. "Denn", sagt wieder der Volksmund, "der Sparer will en Güder ha."

Ueber landwirthschaftlichen Unterricht.

(Schluß.)

Dieß führt uns zu ber britten Frage:

C. Sind landwirthschaftliche Fortbildungsschulen munschbar?

Diese Schulen sind bereits in verschiedenen Ländern eingeführt und bezwecken: Jünglinge, die sich mit der Landwirthschaft beschäfstigen, in den naturkundlichen und landwirthschaftlichen Fächern in